



Krokodilschwanzzechse



„Gambei!“ – der Ausruf bedeutet wörtlich „leeres Glas“ und ist ein chinesischer Trinkspruch, frei übersetzt: „Prost“!

Als wir – meine Frau Elke und ich – vor etwa zwei Jahren unsere Chinareise planten, hätten wir sicher nicht damit gerechnet, einmal mit neun chinesischen Biologen mitten im südchinesischen Urwald einen im wahren Sinne feucht-fröhlichen Abend zu verbringen und uns gemeinsam mit ihnen über die erfolgreiche Suche nach einer äußerst bedrohten Echsenart zu freuen. Aber der Reihe nach ...

Eine gefährdete Art

Seit gut zehn Jahren beschäftige ich mich intensiv mit Pflege und Nachzucht von Krokodilschwanzzechsen (*Shinisaurus crocodilurus*) im Terrarium (ZOLLWEG 2010). Die Tiere, die in China und Nord-Vietnam vorkommen, gehören zu den am stärksten bedrohten Echsen Chinas, wenn nicht sogar Asiens. Schätzungen chinesischer Wissenschaftlern zufolge (HUANG et al. 2008) beläuft sich ihre Zahl in China auf unter 1.000 Individuen. Neben den Echsen selbst sind auch ihre Lebensräume akut gefährdet. Im Ausland sind diese Biotope nahezu unbekannt.

Aufgrund der besonderen klimatischen Verhältnisse in den betreffenden Regionen der chinesischen Provinzen Guangxi und Guangdong, mit verhältnismäßig kühlen Wintern und warm-

feuchten Sommern, hat sich hier speziell angepasster immergrüner Regenwald („broad leaved forest“) gebildet, von dessen ursprünglicher Ausdehnung heute nur noch ca. 10 % erhalten sind (ZHANG 2006). Literatur oder umfassende Beschreibungen über diese Vegetationszone sind kaum erhältlich und wenn, dann nur in chinesischer Sprache. Faunen- und Florenlisten sind mangels Vorliegens der dafür notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen ebenso rar.

Seit mehreren Jahren unterstützt die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e. V. (ZGAP) die biologische Sektion (College of Life Science) der Guangxi Normal University Guilin bei ihren Bemühungen, die Krokodilschwanzzechsen in der Provinz Guangxi zu schützen und Erforschung sowie Erhalt des Lebensraumes zu sichern. Für dieses Projekt bin ich innerhalb der ZGAP als Ansprechpartner tätig (ZOLLWEG 2009).

Dies war schließlich meine Grundlage dafür, eine Anfrage über die Guangxi Normal University an die chinesischen Behörden zum Besuch des *Shinisaurus*-Vorkommens zu stellen. Das Gesuch wurde dank der Unterstützung durch Herrn Roland Wirth von der ZGAP und durch Herrn Prof. Dr. Zheng-yun Wu von der Universität positiv entschieden. Nach Erledigung des notwendigen behördlichen Papierkrams ging es über die Reisestationen Beijing und Xi'an schließlich Ende April 2011 nach Guilin in die Provinz Guangxi.



Ein langer Weg

Die Stadt Guilin ist bei Chinesen, aber auch bei vielen ausländischen Besuchern ein beliebtes Touristenziel. Ihr Einzugsgebiet bewohnen ca. 4,5 Mio. Menschen. Das eigentliche Stadtgebiet zählt etwa 600.000 Einwohner. Guilin gilt als noch ziemlich traditionelle Stadt. Vergleicht man das geradezu als chaotisch zu bezeichnende Beijing mit seinen Verkehrsmassen und der immer noch starken industriell bedingten Luftbelastung, kann man diese Einschätzung nur bestätigen.

Die gesamte Provinz Guangxi wird auch als die Reiskammer Chinas bezeichnet. So prägen Reisfelder jeder Größe die Landschaft um die Stadt. Zwei weitere landschaftliche Besonderheiten machen die Beliebtheit als Reiseziel aus: die unverwechselbaren Karstkegel sowie der Fluss Li, der sich malerisch durch die prägnante Hügellandschaft windet. Ein touristisches „Muss“ ist deswegen eine Bootsfahrt auf dem von chinesischen Künstlern und Philosophen seit tausenden Jahren vielgerühmten Fluss. Auf einer Länge von 82 km mäandert er, oft nur wenige Zentimeter tief, durch die bis zu 200 m hohen Karstkegel. Die markante Karstlandschaft entstand vor etwa 400.000 Jahren durch eine Hebung des Kalkgesteins und anschließende Erosion und ist in dieser Form einzigartig auf der Welt. *Shinisaurus crocodilurus* kommt hier allerdings nicht vor.

Guilin war schließlich nur der Ausgangspunkt für unser Unternehmen

„Krokodilschwanzechsen“. Zunächst ging es in Begleitung von Prof. Dr. Wu und einer weiteren Wissenschaftlerin der biologischen Sektion der Guangxi Normal University in aller Frühe von unserem Hotel zum klassischen Reismühschüssel. Wie überall in China gibt es auch in Guilin unzählige Straßenrestaurants, die zu jeder Tages- und Nachtzeit Speisen und Tee anbieten.

So gestärkt brachte uns ein Taxi schließlich zum Busbahnhof, von wo aus im Minutentakt moderne Überlandbusse Ziele im Radius von 400–500 km ansteuern. Ziel der ersten Reiseetappe war die Stadt Hezhou rund 250 km östlich. Über gut ausgebaute Straßen erreichten wir sie nach etwa drei Stunden. Nach einigen spontanen Fototerminen mit Einheimischen, die sich unbedingt mit „Langnasen“ fotografieren lassen wollten, empfing uns der Leiter der Daguisan Nature Reserve und ließ es sich nicht nehmen, uns zunächst zum Mittagessen und zum Treffen mit weiteren Vertretern des Naturschutzreservates zu fahren. Nach exzellentem Mahl und einer kurzen Vorstellungsrunde wurden dann zwei geländegängige Fahrzeuge mit Nahrungsmitteln, Getränken, und unserem Reisegepäck beladen – einschließlich für uns ohne unser Wissen auf Verdacht besorgter Zusatzkleidung.

Schließlich führte unser Weg dann aus der Stadt Hezhou hinaus in eine nicht weit entfernte Mittelgebirgsregion im Grenzgebiet der Provin-

zen Guangxi und Guangdong. Nach etwa einstündiger Fahrt erreichten wir den Zufahrtsweg zur Daguisan Forest Farm. Diese Farm rodet im kommerziell großen Stil den ursprünglichen Wald und pflanzt stattdessen auf den freigewordenen Flächen Nutzbäume an – hauptsächlich Eukalyptus –, die dann nach etwa fünf Jahren wieder gerodet und zu Furnierholz, Papier und einfachen Möbelstücken weiterverarbeitet werden.

Im Schutzgebiet

Auf dem Gebiet der Farm liegt das Naturreservat. Hier ist der ursprüngliche Regenwald aufgrund staatlicher Auflagen streng geschützt und wird von den Mitarbeitern des Reservates ebenso streng bewacht. Das gesamte Gebiet ist etwa 50 km² groß und weist eine Höhenausbreitung von 210–1.024 m ü. NN auf. Die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei 19 °C. Die mittlere Temperatur im Januar beträgt 9,3 °C, die Tiefsttemperatur bis zu -2,5 °C. Die durchschnittliche Temperatur im Juli beläuft sich auf 28,8 °C, die Höchsttemperatur auf 39,7 °C. Solche Werte werden aber an den Bachläufen des Gebietes nach Angaben unserer Begleiter nie erreicht, denn deren dichte Vegetation und schattige Lage schützen die dort lebenden Tiere vor Temperaturen über der 30-Grad-Marke. Während unseres Aufenthalts (Ende April) belief sich die von uns gemessene Tiefsttemperatur auf 13,5 °C, bei einer Luftfeuchtigkeit

von 67,0 %, die Höchsttemperatur auf 27,5 °C, bei einer Luftfeuchtigkeit von 87,7 %. Im Jahr werden durchschnittlich 62 Nebeltage registriert, und an durchschnittlich zwölf Tagen herrscht Frost. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge pro Jahr beträgt 2.056 mm. Diese Angaben beruhen auf unveröffentlichten Klimaaufzeichnungen der Guangxi Normal University.

Vorherrschende Gesteine im Gebiet sind Sandstein und Granit. Die ursprünglich belassene Waldfläche hat einen Bedeckungsgrad von 88,3 %. Bestimmende Großpflanzen sind neben Bambus (*Phyllostachys pubescens*), Bananengewächsen und Farnen Bäume der Gattungen *Cryptocarya* (*C. chinensis*) und *Castanopsis*, Scheinkastanien (*C. tonkinensis*, *C. hystrix*, *C. eyrei* var.)

Nachdem der Zugang zur Forest Farm passiert war, ging es über eine Strecke von etwa 10 km über nicht ausgebaute Pisten zu unserem nächsten Etappenziel, einem aufgestauten Fluss in der Mitte des Schutzgebietes. Der Weg dorthin bot uns extreme Eindrücke. Ursprünglich erhaltene Waldgebiete wechselten sich mit plantagenartigen Anpflanzungen ab. Urpötzlich konnte sich das Landschaftsbild bei der Fahrt um die nächste Kurve total ändern. Einerseits wurden Gebiete durchfahren, die von ihrer Urtüchtigkeit nichts verloren zu haben schienen, andererseits standen wir vor kahlen Hügelketten, die frisch gerodet und mit kleinen Jungbäumen

ordentlich in Reih und Glied bepflanzt waren. Zwischen den Plantagen sorgten Bulldozer und Tiefelader für Erschließungsmaßnahmen zum bequemen Abtransport der zukünftigen Ernte, indem Wege und Pisten in die Landschaft geschlagen wurden. Schließlich erreichten wir das Ende des befahrbaren Weges an einer Holzsammelstation.

Am Ufer des aufgestauten Flusses wechselten wir zum dritten Mal unser Fortbewegungsmittel. Personen und Ausrüstung wurden vom Geländewagen in ein etwa 8 m langes Boot gepackt, das uns schließlich nach halbstündiger, ruhiger Überfahrt zu einer Anlegestation am Rand des weitgehend unberührten Urwaldes brachte. Über mehrere Metallbrücken, die über die zahlreichen, jahreszeitlich bedingt z. T. trockengefallenen Zuflüsse des Stausees führten, erreichte unsere Expedition nach einem fünfzehnminütigen Fußmarsch einen dreistöckigen,

teilweise zerfallenen Gebäudekomplex aus Beton. Den Plattenbau teilen sich die Naturschützer mit einigen Waldarbeitern der Forest Farm, die das Haus in den 1970er-Jahren als zentrale Unterkunft erbaut, aber dann in dieser Funktion bald aufgegeben hatte. Nach Einnahme der spartanisch eingerichteten Quartiere begann schließlich der entscheidende Teil des „Unternehmens Krokodilschwanzechsen“.

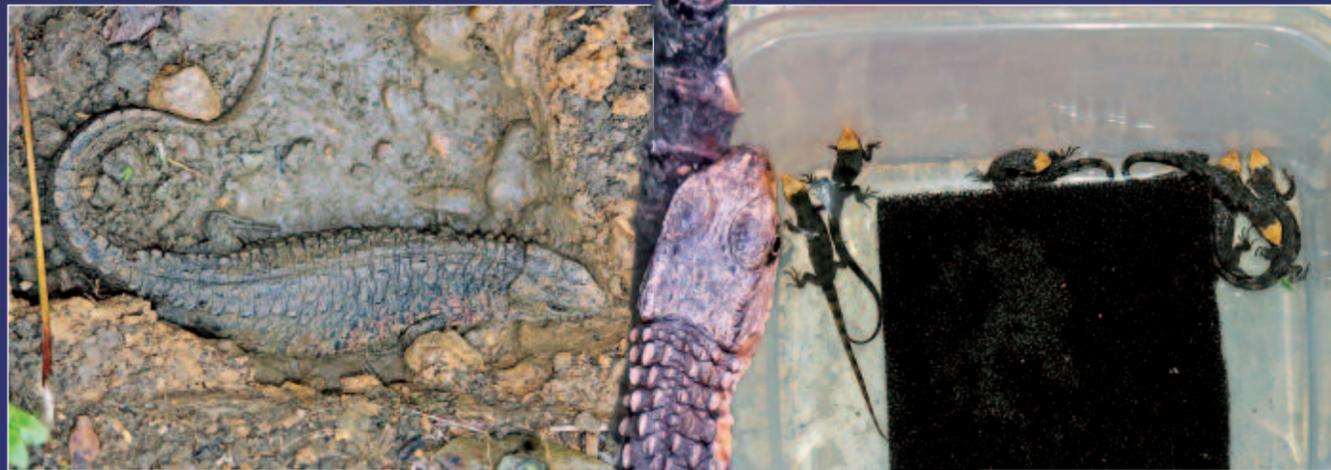
Zuchtstation für Krokodilschwanzechsen

Einige hundert Meter von den Gebäuden der Station entfernt besichtigten alle Mitreisenden zunächst einen von einigen großen Bambuspflanzen vor zu starker Sonneneinstrahlung geschützten Bereich auf dem Gelände, in dem neun unterschiedlich große, rechteckige Freilandterrarien errichtet worden waren: Die von der ZGAP mitfinanzierte Zuchtstation für Krokodil-

Reptilienbörse-Braunschweig
Mit über 3000m² die grösste Börse im Norden

30. Oktober 2011
Stadthalle Braunschweig von 10:00 - 16:00 Uhr

Information & Anmeldung
A. Haubner: 04132/930378 · J. Pelkofer 0421/6757894
Oder unter:
www.terra-norddeutschland.de
www.schlangenanzeigen.de

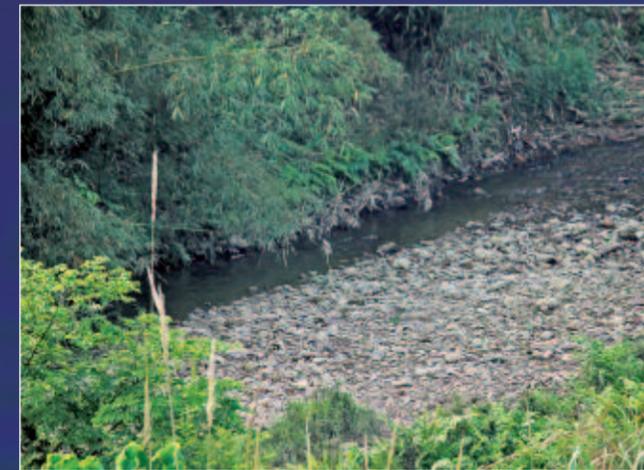


schwanzchsen war erreicht. Die großen Becken haben eine Länge von 6 m, eine Breite von 3 m und eine Höhe von ca. 1,5 m. Das Kleinsten der Terrarien misst 3 m x 2 m x 1,5 m. Die gesamte Außenfläche sowie das obere Drittel der Wände jedes Beckens sind mit glatten Kacheln verkleidet, um das Eindringen von Nagetieren und das Entweichen der Echsen zu verhindern. Alle Behälter verfügen über große, bis zu drei Viertel der Grundfläche einnehmende Wasserteile, die beständig über eine Rohrleitung vom angrenzenden Bach (Wassertemperatur 18 °C, pH-Wert 6,8) mit frischem, fließendem Wasser versorgt werden. Die Tiefe der Wasserteile nimmt stufenweise bis auf ca. 25 cm zu. Die Bepflanzung der Becken entspricht der angrenzenden Umgebung (Farne, Bambus). Darüber sind Äste angebracht, die vom Seitenrand bis zu 40 cm über die Wasseroberfläche reichen. Hier konnten wir sie jetzt entdecken: halbwüchsige Krokodilschwanzchsen in ihrer typischen Ruhehaltung, die aufmerksam ihre Umgebung beobachteten. Bis auf zwei leere, für die Aufzucht junger Krokodilschwanzchsen vorgesehene Freilandterrarien waren die anderen Becken mit adulten Paaren besetzt. Die erwachsenen Tiere waren jedoch zunächst nicht auszumachen. Unter flachen Steinplatten, die von einem der Betreuer angehoben wurden, kamen sie schließlich zum Vorschein. Zwei waren an den Flanken eingefallen. Zwei andere waren bemerkenswert, ja geradezu zum Platzen dick. Ein aus dem Terrarium gewohntes Bild weiblicher Krokodilschwanzchsen, die gerade Junge geboren haben mussten bzw. kurz vor der Geburt standen. Die Tiere waren nach Angaben ihrer Betreuer erst vor knapp vierzehn Tagen aufgrund des zurückliegenden, ungewöhnlich kalten Winters, also Mitte April, aus der Winterruhe erwacht. Bei den eingefallenen Tieren handelte es sich tatsächlich um Weibchen, die kurz nach Beendigung der Winterruhe Junge zur Welt gebracht hatten.

Insgesamt waren zum Zeitpunkt unseres Besuchs zehn Jungtiere geboren worden. Aufgrund der bis Anfang Mai möglichen niedrigen Temperaturen hatten die Pfleger jedoch darauf verzichtet, die Kleinen zur Aufzucht in die dafür vorgesehenen Freilandbecken zu setzen. Sie befanden sich in Plastikbehältern im „Kommando-stand“ der Station, den wir nun besichtigten. Dieser liegt in einem separaten Gebäudeteil, in dem sich unerwarteterweise eine ganze Menge Technik befand. Jedes Freilandbecken wird von je einer Videokamera überwacht. Die Bilder der Kameras werden jeweils auf einen eigenen Flachbildschirm in der Zentrale übertragen und auf CD aufgezeichnet. Instrumente zur Wetter- und Klimabeobachtung vervollständigen die technische Einrichtung. So konnte die Geburt der kleinen Krokodilschwanzchsen in allen Details festgehalten werden. Die sechs Tage alten Echsen gingen schon selbstständig ans Futter, kleine Würmer. Die erst zwei Tage alten Tiere dagegen verhielten sich wie im Terrarium geborene „frische“ Jungtiere und nahmen noch kein Futter an. Für die Zeit bis zum Einbruch der Dunkelheit war geplant, in kleinen Gruppen zunächst in die nähere Umgebung auszuschwärmen, um die Habitate der Krokodilschwanzchsen zu erkunden. Anschließend, nach dem Abendessen, sollte dann, wie sich im Nachhinein herausstellte, das absolute Highlight unseres Unternehmens folgen: eine nächtliche Exkursion in eines der Habitate.

Eindrücke aus dem Habitat

Doch zunächst ging es bei Tageslicht in die Lebensräume der Krokodilschwanzchsen, die in diesem Gebiet des Reservats auf einer Höhe von 300 m liegen. Die Umgebung der Station ist geprägt von zahlreichen kleinen und kleinsten Fließgewässern, die sich von den Hängen der Hügel herunter schlängeln und schließlich in den aufgestau-



ten Fluss münden. Dabei sind grob zwei Gewässertypen zu unterscheiden: zum einen Bäche, die etwa 2–4 m breit und durchschnittlich etwa 50 cm tief sind und über recht große Kiesflächen im Uferbereich verfügen. Hier konnten wir später keine Krokodilschwanzchsen finden. Zum anderen gibt es Fließgewässer, die regelmäßig nicht breiter als etwa einen Meter, oft nur wenige Zentimeter tief und dicht an den Rändern und über dem Wasserkörper mit Pflanzen und Astwerk zugewuchert sind. Die einzigen freien Stellen bilden Staubecken, wo Steine oder große Äste quer zur Fließrichtung natürliche Stauformen bilden, mit einer Breite von etwa 2–3 m und einer Wassertiefe von 50–60 cm. Dieser Gewässertyp weist genau die Merkmale auf, die von den chinesischen Wissenschaftlern auch an anderen Fundorten als bevorzugte Habitat-Komponenten der Krokodilschwanzchsen festgestellt werden konnten (HUANG et al. 2008). Demnach besitzt der ideale Lebens-



Ihr zuverlässiger Partner
in der Terraristik

NEU
Alles aus einer Hand!

**TERRA
EXOTICA**

Terraristik Groß- und Einzelhandel

Unsere günstige Terraristik-Linie für Sie!

HEIZMATTE Standard

- gleichmäßig sichere Wärmeverteilung
- ideal für wüstenähnliche und trockene Terrarien
- simuliert einen durch die Sonne natürlich aufgeheizten Bodengrund

7 Watt • 28 x 28 cm | 14 Watt • 28 x 28 cm
20 Watt • 42 x 28 cm | 28 Watt • 53 x 28 cm
35 Watt • 65 x 28 cm | 45 Watt • 80 x 28 cm



HEIZMATTE Comfort

spritzwassergeschützt und verrottungsfestem Material

- simuliert einen durch die Sonne natürlich aufgeheizten Bodengrund
- für die Anwendung im Terrarium

10 Watt • 15 x 25 cm
20 Watt • 20 x 35 cm
30 Watt • 30 x 50 cm
40 Watt • 40 x 60 cm

HEIZKABEL

- Optimale Wärmeleitfähigkeit
- verwendbar für Wüsten- und Regenwaldterrarien
- Feuchtigkeitsschutz durch Silikonummantelung

Erhältlich in 4 Leistungsstufen
15 Watt • 3 m | 25 Watt • 4,5 m
50 Watt • 6 m | 80 Watt • 9 m



Große Auswahl an Reptilien
sowie Amphibien, Wirbellose & exotische Kleinsäuger



QUALITÄT wird bei uns GROSS geschrieben
eigene Zuchtprojekte | Nachzuchten | Farmzuchten | Importe

www.terra-exotica.de

Fon +49 (0) 5181.851666
Mail sales@terra-exotica.de

Neuer Online-Shop
inkl. Händler-Login



Hockstellung zurückgelegt werden – wir kamen uns vor wie Don-Kosaken im Bachbett.

Der gesamte Bereich war ab einer Höhe von 60–70 cm über dem Wasserkörper und genau wie der angrenzende Uferbereich dicht mit Vegetation überwuchert. Darüber hinaus bildeten zum Teil abgestorbene, bis zu 2 cm dicke Äste des angrenzenden Uferbewuchses eine schier unüberwindbare Barriere. Ein Aufrichten des Oberkörpers war zwar möglich, aber dann war an ein Weiterkommen nicht mehr zu denken. Man steckte fest und kam nur durch Abtauchen in die Hockstellung wieder aus dieser misslichen Lage frei. Zusätzlich zu der ungewohnten Fortbewegungsart ging es auch noch darum, den Lichtstrahl der mitgebrachten Lampe beständig so auszurichten, dass man den Vegetationsbereich und den Wasserkörper, der sich vor einem auftat, ausleuchten konnte.

Nach einer Viertelstunde war es dann so weit. In nur etwa 50 cm Entfernung unsere erste Krokodilschwanzzechse! Ein halbwüchsiges Tier auf einem dünnen Ast, rund 60 cm über uns im Gestrüpp. Das Tier war wach und beobachtete die nächtlichen Störenfriede aufmerksam. Erstaunlicherweise erfolgte jedoch keine Flucht. Vorsichtig konnten wir unseren Weg fortsetzen, nicht ohne den Moment fotografisch festgehalten zu haben.

Langsam fingen unsere Beine an zu schmerzen, besonders die Ober-



raum für diese Echsen folgende Charakteristika:

- kleine, fließende Gewässer mit natürlichen Staubecken von 1–4 m²
- geringe, aber stetige Fließgeschwindigkeit
- dichte, immergrüne Uferbepflanzung
- Ruheplätze im dünnen Geäst, Vegetation über dem Wasserspiegel
- mindestens 500 m Entfernung zu menschlichen Aktivitäten

Das Einzige, was wir von der Anwesenheit der Krokodilschwanzzechen wahrnehmen konnten, waren Geräusche, die an ins Wasser geworfene Steine erinnerten. Unsere chinesischen Begleiter versicherten uns glaubhaft, von ihren Aussichtspunkten ins Wasser hüpfende Krokodilschwanzzechen seien die Urheber. Zu Gesicht bekamen wir die Tiere jedoch nicht.

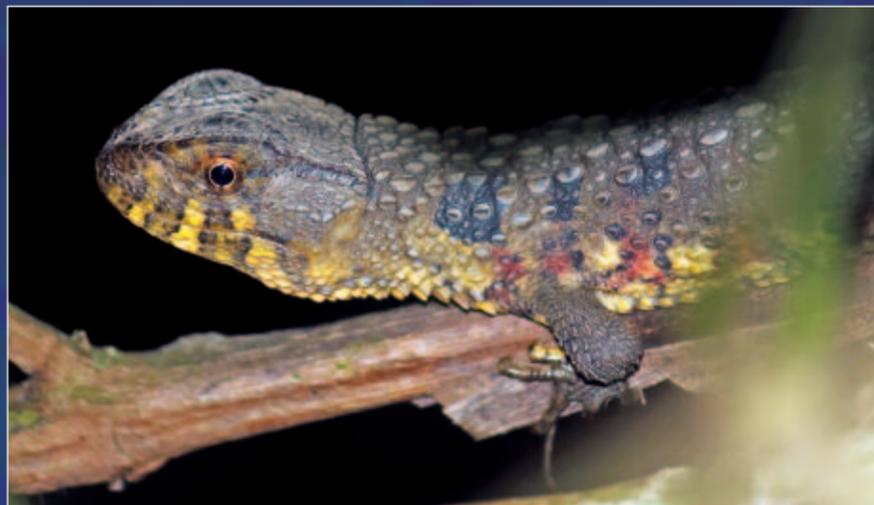
Darum etwas frustriert gingen wir dann zurück zum Abendessen, das zwischenzeitlich aus den zuvor mitgebrachten Lebensmitteln und aus frisch gefangenem Fisch zubereitet worden war.

Die Don-Kosaken im Bach

Gegen 21:30 Uhr starteten wir unsere nächtliche Exkursion. Allerdings mussten wir uns auf Anraten unserer Begleiter noch entsprechend einkleiden, um gegen nächtliche „Überfälle“ von Insekten und anderem Getier gewappnet zu sein. Die auf Verdacht von unseren chinesischen Gastgebern im Vorfeld für uns gekauften Kleidungsstücke kamen nun zum Einsatz. Gummistiefel (leider eine Nummer zu klein, aber

in der größten vor Ort erhältlichen Schuhgröße; da hieß es: Zehen einziehen), langarmige und langbeinige Tarnkleidung, jeweils in der größten erhältlichen Kleidergröße, und ein entsprechender Hut. Eine starke, mit einem Akku betriebene Umhängelampe ergänzte die Ausstattung. In dieser Montur legten wir dann den Weg bis zum nächsten „*Shinisaurus*-verdächtigen“ Bachlauf zurück.

Begleitet von Fledermäusen und eingehüllt in die nächtliche Geräuschkulisse des Urwalds erreichten wir schließlich nach etwas mühsamer Wanderung den Einstieg zu unserer Bachbegehung. Einstieg im wahrsten Sinne des Wortes: An eine aufrecht gehende Begehung war nicht zu denken. Eine Strecke von mehreren Kilometern musste mehr oder weniger kriechend oder in



schienel. Doch die Aussicht, weitere Krokodilschwanzzechen zu finden, half über die zunehmenden körperlichen Unannehmlichkeiten locker hinweg. Und tatsächlich hatten wir das Glück, während unseres nächtlichen Streifzuges weitere sieben *Shinisaurus* zu entdecken!

Neben sechs etwa einjährigen Tieren erblickten wir gegen Ende unserer Exkursion schließlich ein adultes, schön rot gefärbtes Exemplar, dem wir uns auch bis auf wenige Zentimeter nähern konnten. Es lag über unseren Köpfen im Dickicht über dem Wasser. Auch hier erfolgte keine Flucht. Das Fotografieren war wie bei den anderen von uns aufgespürten Echsen möglich. Es bedurfte zwar einiger Verrenkungen, um einen einigermaßen guten Blick auf unser Motiv zu erhalten, aber auch diese Herausforderung konnte schließlich angesichts des seltenen Fotoobjekts gemeistert werden.

Ein Blick ins Wasser und auf die Uferbereiche der kleinen Bäche erwies sich als ebenso lohnend. Hier tummelten sich, selbst in den flachsten Wasserbereichen, die potenziellen Beutetiere der Krokodilschwanzzechen: etwa 1,5 cm große, rosafarbene Süßwassergarnelen und kleine, leider nicht näher identifizierbare Fischchen. Diese Tiere gehörten nach Angaben unserer Begleiter zum Nahrungsspektrum der Echsen. Eine interessante Erkenntnis, da im Terrarium gehaltene *Shinisaurus* nicht zu den begnadetsten Unterwasserjägern gehören. Viel-

mehr stellen sie sich dabei oft schon fast tölpelhaft an. Dass dies „vor Ort“ anders zu sein scheint, liegt vermutlich am flachen Wasserstand in diesen Bächen. Die Beutetiere sind einfach durch bloßes Zuschnappen zu fangen, ein Nachstellen oder Tauchen unter Wasser wird gar nicht notwendig.

Im Uferbereich und der Vegetation gab es zudem zahlreiche Insekten. Nach unserem Eindruck waren hier Vertreter der Gryllidae (Grillen) in der Überzahl.

Nach drei Stunden endete dann schließlich unsere Bachbegehung mit einem so nicht erwarteten Ergebnis. Wir hatten insgesamt acht

Krokodilschwanzzechen in freier Wildbahn gesichtet und fotografiert – auch für unsere Begleiter eine Besonderheit. Schätzungen zufolge ist durchschnittlich nur mit einer Dichte von 1–2 Tieren pro Quadratkilometer zu rechnen (HUANG et al. 2008). Nach der Rückkehr in die Station wurde dann bei einem zweiten Abendessen und einigen zahlenmäßig nicht weiter festgehaltenen Flaschen chinesischen Biers diese erfolgreiche Beobachtungstour beendet. Ungeklärt blieb für uns, wie die Kästen mit dem Getränk ihren Weg in die abgelegene Urwaldstation überhaupt gefunden hatten – gambei!



Freundlicher Abschied

Nach kurzer Nacht bestand früh am nächsten Morgen nochmals die Gelegenheit, die Habitate der Krokodilschwanzzechen aufzusuchen. Aufgrund der relativ niedrigen Nachttemperaturen von 14 °C hatte sich das gesamte Gebiet in Nebel gehüllt, der sich nun aufgrund der steigenden Temperaturen nach und nach auflöste. Zwar konnten keine weiteren Krokodilschwanzzechen von uns entdeckt, dafür aber noch einige malerische Biotopaufnahmen geschossen werden.

Nach einem chinesischen Frühstück (Reis, Fisch, Gemüse) und Jasmintee ging es schließlich am späten Vormittag zunächst mit dem Boot und

dann mit dem Geländewagen zurück in die Zivilisation. Zurück in Hezhou erfolgte die Verabschiedung von den uns bis dahin begleitenden Mitarbeitern des Naturreservats, nicht ohne den obligatorischen Fototermin. Hier überreichten wir auch unsere Gastgeschenke. Praktisch als Ausgleich für unsere zu kleinen Gummistiefel erwiesen sich die extra von uns im Vorfeld unseres Besuchs produzierten T-Shirts mit dem aufgedruckten Porträt einer meiner Krokodilschwanzzechen als zwar begehrtes, aber leider mindestens um drei Nummern zu großes Präsent. Aber bekanntlich zählt ja der gute Wille. Mit dem Angebot, bald wieder kommen zu dürfen, ging es dann auf die Rückreise nach Guilin.

Danksagung

Ich bedanke mich bei Roland Wirth, Gauting, für die Unterstützung bei

der Vorbereitung der Reise, bei Georg Stelzner, Frankfurt, für die Bearbeitung des Bildmaterials und natürlich bei allen Mitarbeitern der Daguishan Nature Reserve sowie der biologischen Sektion der Guangxi Normal University um Herrn Prof. Zheng-Yun Wu, Guilin, VR China.

Für den weiteren Ausbau der Zuchtstation konnte mittlerweile auch der Betreiber der Daguishan Forest Farm, auf dessen Gebiet sich die von uns besuchten Habitate der Krokodilschwanzzechen befinden, als weiterer Sponsor gewonnen werden. Auch ihm gilt ein besonderer Dank. ■

Die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V. (ZGAP) fördert die biologische Sektion der Guangxi Normal University, Guilin, bei der wissenschaftlichen Untersuchung der Krokodilschwanzzechen, der Bewahrung ihrer Lebensräume sowie der Unterhaltung der Zuchtstation. Projektgebundene Spenden sind gerne gesehen und können unter dem Stichwort „Krokodilschwanzzechen“ zweckgebunden an die ZGAP geleistet werden.

VBU Volksbank im Unterland
Konto: 54550009 , BLZ: 62063263
IBAN: DE126206 3263 0054 5500 09
Stichwort: „Krokodilschwanzzechen“

Literatur

HUANG, C.M., YU, H., WU, Z.J., LI, Y.B., WEI, W. & M.H. GONG (2008): Population and conservation strategies for the Chinese crocodile lizard (*Shinisaurus crocodilurus*) in China. – *Animal Biodiversity and Conservation*, 31.2: 63–70.
ZHANG, X (2006): The Reproduction of *Shinisaurus crocodilurus* species of China and its Reintroduction in the Nature. – Guilin
ZOLLWEG, M (2009): Initiative zum Schutz der chinesischen Krokodilschwanzhöckerechse. – *ZGAP-Mitteilungen* 25(2): 28.
– (2010): Neues zur Geschlechtsbestimmung bei der Krokodilschwanz-Höckerechse, *Shinisaurus crocodilurus*. – *REPTILIA* Nr. 85, 15(5): 66–71.

Reptilienbörsen 2011 Veranstaltungen Rolinski

www.rolinski.repsite.de | Tel : 06483 - 7528 | Fax : 06483 - 2112

Sonntag, 9. Oktober	Erich Ollenhauer Ring / Tituscorso 60439 Frankfurt (Nordweststadt) „Titusforum“	(10 - 15 Uhr)
Sonntag, 16. Oktober	Werner-Seelenbinder Str. 2 99096 Erfurt „Thüringenhalle“	(10 - 15 Uhr)
Sonntag, 6. November	Waldstr. 312 63071 Offenbach „Stadthalle“	(10 - 15 Uhr)
Sonntag, 27. November	Nieder-Ramstädter Str. 180 64285 Darmstadt „Sporthalle am Böllenfalltor“	(10 - 15 Uhr)
Sonntag, 11. Dezember	An der Hessenhalle 11 35398 Gießen „Hessenhallen“	(10 - 15 Uhr)